

## **Berühmte Persönlichkeiten und ihr Wirken in Markkleeberg**

### **Gottlieb Wilhelm Rabener (1714 bis 1771)**

Der Obersteuerreferent und Schriftsteller Gottlieb Wilhelm Rabener, geboren am 17. September 1714 auf dem Rittergut Wachau, stammte aus einer angesehenen Leipziger Familie. Dieser Familie entsprossen bereits Ende des 16. Jahrhunderts tüchtige Ratsherren und Lehrer an der Universität. Der Vater Justus Gottlieb Rabener (geb. 1680) war Prokurator des Kurfürstlichen Sächsischen Oberhofgerichtes und besaß Wachau von 1710 bis 1731.

Gottlieb Wilhelm besuchte von 1728 bis 1734 die Fürstenschule zu Meißen, und schloss hier enge Freundschaften mit dem Schriftsteller Christian Fürchtegott Gellert und mit Karl Christian Gaertner. Nach dem Jura-, Philosophie- und Literaturstudium in Leipzig, wo er zu Gottscheds Zirkel zählte, widmete er sich dem Steuerwesen - sein berufliches Hauptbetätigungsfeld. Hier war Rabener zunächst als Steuereinnehmer und ab 1741 als Steuermeister des Leipziger Kreises tätig. Durch seine Bekanntschaft mit Prof. Schwabe beteiligte er sich schriftstellerisch an der Monatsschrift "Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes". Zur vollen Entfaltung seines Könnens gelangte er als Lieferant satirischer Schriften für die "Bremer Beilagen". Zeitgenossen nannten ihn den "deutschen Swift". Sein geachteter Name verschaffte ihm Freundschaften mit Cramer, den Brüdern Schlegel und Klopstock. Die veröffentlichten Beiträge gab Rabener 1751/55 als "Sammlung satirischer Schriften" in Stuttgart heraus. Es waren größtenteils "vorzüglich gelungene Aufsätze, die auch für unsere Zeit den Stachel noch nicht verloren haben". Mit seinem Spott bedachte er aber nicht nur die unteren Klassen sondern beleuchtete auch "die Thorheiten der höheren Stände". Seine Fingerzeige galten aber niemals einer Person, sondern nur der Sache; er geißelte ohne boshaft zu sein. Der Umgang mit Menschen unterschiedlichster Wesensart bildete eine unerschöpfliche Fundgrube für seine Arbeiten. Rabeners Schaffen in Form gereimter Dichtungen, kleinerer Romane, des Versuches der Erarbeitung eines deutschen Wörterbuches, von Briefen und treffenden Selbstbeschreibungen ist gekennzeichnet durch Farbigkeit, Mannigfaltigkeit und Reichtum witziger Einfälle. Die Prosawerke, auch ins Französische, Holländische, Englische, Dänische und Schwedische übersetzt, heben sich in sprachlicher Hinsicht auch heute noch durch Klarheit, Reinheit und Deutlichkeit hervor. Besonders beachtenswert waren seine Bemühungen um die richtige deutsche Schreibweise. Damals galt das geflügelte Wort: "Wer richtig Deutsch lernen will, muß Rabener lesen!" Man beschrieb ihn als haushälterisch ohne Geiz, gesellig ohne Ausgelassenheit und arbeitsam ohne Postentrieb. Im geschäftlichen Alltag wurde Rabener als "unverdrossener, umsichtsvoller und durchaus rechtlicher Geschäftsmann" gepriesen. Die Folge konsequenter Treue zum Staatsdienst war 1753 die Berufung als Obersteuerreferent nach Dresden. Doch mit schwindender Gesundheit ging auch sein literarisches Schaffen zur Neige. Ein Aufenthalt in Karlsbad 1768 verfehlte die erhoffte Wirkung. Im Jahre 1770 sah Rabener Leipzig zum letzten Male. Er starb am 22. März 1771 in Dresden.

Ein Nachruf nennt "seinen Witz treffend, seine Laune unerschöpflich und seine Menschenkenntnis tief". Von sich selbst sagte er: "Wer den Namen eines Sätzeschreibers verdienen will, dessen Herz muss redlich sein. Er muss liebevoll sein, wenn er bitter ist".

Spätestens 1910 wurde in Leipzig-Lindenau eine die Demmering- und Henricistraße verbindende Straße "Rabenerstraße" benannt.

Autor: Peter Taubenheim (Markkleeberg)

Quellen: F.W. Weinschenk, Chronik von Wachau/1901

F.W. Weinschenk, Aufzeichnungen 1905 - 1913

Meyers Konversations-Lexikon/1898

Herbert Grainer-Mai, Literatur, Dichter, Stätten, Episoden / 1988

Max Eschner, Leipzigs Denkmäler - Denksteine und Gedenktafeln, Leipzig 1910